

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Gisela Sengl

Abg. Martin Schöffel

Abg. Herbert Woerlein

Abg. Johann Häusler

Staatsminister Helmut Brunner

**Präsidentin Barbara Stamm:** Ich rufe **Tagesordnungspunkt 15** auf:

**Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl u. a.  
und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Förderung der Öko-Modellregionen verlängern (Drs. 17/5614)**

Hierzu darf ich Frau Kollegin Sengl das Wort erteilen. Bitte schön, Frau Kollegin.

**Gisela Sengl (GRÜNE):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Spät ist die Stunde, aber nichtsdestoweniger behandeln wir jetzt einen wichtigen Antrag. Es freut mich, dass die CSU-Kollegen heute so zahlreich anwesend sind; denn bisher war es jedes Mal, wenn es um ein landwirtschaftliches Thema gegangen ist, anders.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich stelle heute einen Antrag.

(Zurufe von der CSU)

– Jetzt gehen Sie gleich wieder. Bleibt doch da!

(Zurufe von der CSU)

– Zum Reden bin immer noch ich dran, nicht ihr.

Der Antrag lautet - -

(Zurufe von der CSU)

– Jetzt müssten Sie eigentlich einschreiten.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Frau Kollegin, ich tue es ja schon, aber ich glaube, ich habe kein großes Glück mehr.

(Beifall bei der CSU)

**Gisela Sengl (GRÜNE):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Aber keine Sorge: Ihr könnt nachher auch noch reden. - Es geht um die Förderung der Öko-Modellregionen. Fünf Öko-Modellregionen wurden letztes Jahr ausgewiesen, sieben neue sind heuer ausgewiesen worden. Die Öko-Modellregionen sind ein Programm der Bayerischen Staatsregierung. Es dient dazu, die Zahl der Betriebe von 2012 – damals waren es ungefähr 6 % - bis 2020 zu verdoppeln. Damit sind die Öko-Modellregionen ein wichtiger Baustein dieses CSU-Programms. Mich wundert schon etwas – das ist eigentlich ganz witzig –, dass ich als GRÜNE die CSU quasi davon überzeugen muss, wie gut ihre eigenen Programme sind.

(Jürgen W. Heike (CSU): Das wissen wir schon!)

Dieser Antrag zur Verlängerung der Förderung der Öko-Modellregionen wurde nämlich im Ausschuss abgelehnt, und zwar von der CSU. Das ist eigentlich ein ganz gutes Beispiel dafür, dass wir GRÜNE immer an der Sachpolitik interessiert sind.

(Beifall bei den GRÜNEN – Lachen bei der CSU – Jürgen W. Heike (CSU): Märchenstunde zu später Stunde!)

Gute Sachen reden wir nicht schlecht, nur weil sie von der anderen Partei kommen. Wir GRÜNE finden das Programm der Öko-Modellregionen nämlich sehr gut.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Worum was geht es? – Es geht um Regionalentwicklung, um regionale Wertschöpfung, um Naturschutz, um die Umstellung landwirtschaftlicher Betriebe auf Ökolandbau und um Ernährungsbildung. Das alles sind sehr positive Dinge. In einer Öko-Modellregion würde vielleicht der Fall Bayern-Ei nicht passieren; denn – vielleicht passt ihr jetzt doch etwas auf –

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

die Öko-Modellregionen sind ein Vorbild für interkommunales Handeln, für Vernetzung und insbesondere für Verantwortung bei der Lebensmittelproduktion, bei der Verarbeitung und der Vermarktung.

Die Verlängerung der Förderung um zwei Jahre ist deshalb so wichtig, weil sie ein klares Signal an die Akteure wäre. In den Öko-Modellregionen passieren sehr viele gute Sachen. Die Menschen engagieren sich. Sie fühlen sich ihrer Region wieder zugehörig. Sie arbeiten mit. Sie haben super Ideen. Das Verbraucherbewusstsein entfaltet sich. Betriebe stellen um. Die regionale Wertschöpfung wird erhöht. Geld bleibt in der Region und kommt bei den Menschen in der Region an. Diese guten Sachen brauchen Zeit. Deswegen ist es so wichtig, dass wir jetzt ein klares Signal senden, indem die Förderung verlängert wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es geht sowieso nur um eine Personalstelle, um eine Vollzeitstelle. Diese wird für zwei Jahre zu 75 % vom Freistaat Bayern finanziert; 25 % muss der kommunale Verbund beisteuern. Es geht um weitere zwei Jahre. Ich glaube, dass wir uns dies als Staat leisten sollten. Dies ist so wichtig für kontinuierliches Arbeiten, um die guten Anfänge weiterzuführen. Die Projektmanager sind jetzt eingearbeitet; sie kennen die Menschen und die Strukturen. Sie brauchen jetzt eine Entscheidung für die Verlängerung. Es ist nämlich wesentlich besser, wenn man ein Programm intensiv und lang begleitet. Es ist wesentlich besser, ein Programm gescheit zu machen, anstatt viele Programme aufzulegen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf von der CSU: Das machen wir doch!)

In den Öko-Modellregionen ist der Boden bereitet. Die Saat ist aufgegangen. Lassen Sie uns gemeinsam die Blüte erleben. Der falsche Mähzeitpunkt wäre fatal. Vielleicht könnt ihr euch heute zu einem klaren Ja zur weiteren Förderung der Öko-Modellregionen hinreißen lassen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Frau Kollegin. - Herr Kollege Schöffel bitte.

**Martin Schöffel (CSU):** Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Öko-Modellregionen in Bayern sind gerade erst angelaufen. Hintergrund dieser ganzen Geschichte ist folgender: Die Öko-Modellregionen sind ein Teil der bayerischen BioRegio-Strategie 2020. Letzten Endes stellen wir fest, dass Öko- und Bio-Lebensmittel einerseits immer stärker nachgefragt werden, andererseits aber die Importquoten bei den Lebensmitteln beträchtlich hoch sind. Das heißt also, wir müssen auch die heimische Produktion im Blick haben. Darum umfasst die BioRegio-Strategie 2020 verschiedenste Bereiche wie die Bildung, die Beratung, die Förderung, die Vermarktung, die letztlich der Schlüssel ist, und den Wissenstransfer.

Bei der Bildung geht es darum, dass wir die Landwirte unterstützen, die diesen Markt auch mit heimischen bayerischen Produkten bedienen wollen. Dazu brauchen sie aber eine gute Ausbildung, weil der Ökolandbau eine ganz andere Herausforderung für den einen oder anderen Betrieb ist. Bei der Förderung verweise ich zum Beispiel auf unser KULAP, mit dem wir für den Ökolandbau die bundesweit beste Förderung anbieten können. Die Vermarktung ist der Schlüssel für das Ganze; denn wer Bio kauft, soll auch darauf achten, dass das Produkt aus der Region kommt. Wir wollen nicht die Landwirtschaft in Ägypten oder in Mexiko fördern, sondern das Bioprodukt muss schon auch in Bayern produziert werden. Bio und Import passen nicht zusammen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU)

Deswegen ist auch der Wissenstransfer so wichtig. Damit erfolgreiche Landwirte ihr Wissen an andere weitergeben, fördern wir Netzwerke. Deswegen sind auch die Öko-Modellregionen ins Leben gerufen worden. In der Öko-Modellregion geht es auch darum, viele Akteure zusammenzubringen, die dafür sorgen, dass heimische biolo-

gisch erzeugte Nahrungsmittel ihren heimischen Markt finden oder umgekehrt die heimische Nachfrage aus heimischer Produktion bedient werden kann.

Letzten Endes geht es jetzt um die Frage, wie erfolgreich diese Öko-Modellregionen arbeiten und wann wir über die Verlängerung sprechen sollten. Dazu muss man wissen, dass die erste Öko-Modellregion im Jahr 2014 aus der Taufe gehoben worden ist und am 1. Mai 2014 der erste Manager in einer solchen Öko-Modellregion die Arbeit begonnen hat. Jetzt haben aber auch schon personelle Wechsel stattgefunden. Ich denke nur an die Steinwald-Allianz. Dort sind diejenigen, die anfänglich zu dritt gearbeitet haben, zum Teil schon gar nicht mehr im Amt. Im Jahr 2014 wurden fünf Öko-Modellregionen ins Leben gerufen; erst kürzlich wurden sieben weitere beschlossen.

Wir gehen auch davon aus, dass das ganze Projekt ein längerfristig angelegter Prozess ist und nicht derjenige, der als erster den Antrag stellt, sagen kann: Wir haben die Öko-Modellregionen verlängert. Ganz konkret müssen wir auch sehen, welche Ansätze dort entstehen, was in den Öko-Modellregionen gemacht wird. Dort gibt es auch erste Ansätze. So soll zum Beispiel in Neumarkt ein neues Lagerhaus für Biogetreide gebaut werden. Im Steinwald soll Bio-Mohn etabliert werden und in Waging soll eine Bio-Metzgerei ins Leben gerufen werden. Das sind erste Ansätze. Bei der Frage, wann das Programm verlängert wird, muss aber gelten: Erst einmal sollen die Regionen arbeiten, dann wird evaluiert, was dort gemacht wird, und dann wird über die Verlängerung geredet. Deswegen ist Ihr Antrag zum jetzigen Zeitpunkt noch zu früh.

(Beifall bei der CSU)

Wir wollen auch, dass die Manager in den Modellregionen engagiert arbeiten. Bei anderen Initiativen, die nicht dem Landwirtschaftsressort zuzurechnen sind, haben wir auch schon gesehen, dass man bei solchen Stellen über die Verwaltung eines Büros nicht hinauskommt. Darum ist es wichtig, dass wir uns erst einmal anschauen, was dort gemacht wird. Wir wollen erste Erfolge sehen und, wenn nötig, Änderungen vornehmen, und dann werden wir zum Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres

über eine Verlängerung reden. Ich bin voller Hoffnung, dass eine Verlängerung dann auch stattfinden wird. – Auch die Kommunen haben für die Öko-Modellregionen einen Eigenanteil zu leisten. Der Staat fördert zu 75 %, die Kommunen zu 25 %. Die Kommunen müssen deshalb natürlich auch mit eingebunden werden.

Liebe Frau Kollegin, wenn Sie an Sachpolitik interessiert sind, wie Sie gesagt haben, dann lassen Sie uns erst die Evaluation machen und dann die Verlängerung beschließen. Den Antrag der GRÜNEN müssen wir wie im Ausschuss auch heute ablehnen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. Herr Kollege Schöffel, würden Sie bitte noch einmal zum Rednerpult kommen? – Frau Kollegin Sengl, bitte eine Zwischenbemerkung.

**Gisela Sengl (GRÜNE):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Ihre Ausführungen widersprechen allem, was man weiß. Ich habe mich mit den fünf Öko-Modellregionen, die es letztes Jahr gegeben hat, wirklich intensiv befasst.

(Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Wir nicht? – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU):  
Der Kollege auch!)

Wenn ihr es nicht glaubt, dann fahrt halt mit, wenn ich dort hinfahre. Diese Modellregionen arbeiten jetzt ein Jahr. Ihr wisst selber, dass man sehr viel Herzblut in solche Projekte steckt. Deswegen wäre die Verlängerung ein wichtiges Zeichen. Ihr seid doch schon fast auf dem Weg. Ich verstehe überhaupt nicht, warum ihr nicht sagen könnt: Ja, das ist ein guter Antrag, dem stimmen wir zu.

(Beifall bei den GRÜNEN – Peter Winter (CSU): Wenn er gut ist, dann stimmen wir auch zu!)

**Martin Schöffel (CSU):** Ich will das aufgreifen, was Sie gesagt haben. Wir sind auf einem guten Weg. Das haben Sie schon mehrfach lobend erwähnt. Bei den Öko-Mo-

dellregionen geht es jetzt einfach darum, die Evaluation abzuwarten. Zum Beispiel soll die TU mit eingebunden werden. Wir wollen erste Erfolge sehen. Wir wollen sehen, wie die Regionen funktionieren, wo man noch nachsteuern muss und ob sich die Kommunen auch in der Zukunft beteiligen. Erst dann werden wir dieses Thema zu gegebener Zeit weiter besprechen. Ich muss nicht wiederholen, was ich schon ausgeführt habe.

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Kollege. - Jetzt darf ich Herrn Kollegen Woerlein das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

**Herbert Woerlein (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Staatsminister Brunner, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Am 19. Mai 2015 sagte Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt bei der Auftaktveranstaltung für die Entwicklung der "Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau" in Berlin, die Ökolandwirtschaft leiste schon heute einen entscheidenden Beitrag zu unserer Ernährung; ihr Potenzial wolle er voll ausschöpfen. Schmidt weiter: Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen und einer durchdachten Strategie.

Eine gemeinsame Anstrengung kann man Bayern weiß Gott nicht absprechen. Wir haben mehr als 7.300 Ökobetriebe, und in Bayern werden knapp 230.000 Hektar ökologisch bewirtschaftet. Trotz dieser beachtlichen Zahlen hat sich Staatsminister Brunner ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Die Zahl der Bioprodukte soll bis 2020 verdoppelt werden. Hierzu haben wir die BioRegio-Strategie Bayern 2020, und die Öko-Modellregionen – die Kollegin Sengl hat es bereits erwähnt – sind ein wichtiger Bestandteil dieser Strategie. Zu den fünf ausgezeichneten Modellregionen aus dem Jahr 2014 sind heuer am 15. Mai sieben Regionen hinzugekommen. Der große Anreiz bei der Ernennung zur Öko-Modellregion besteht darin, dass das jeweils zuständige Amt für Ländliche Entwicklung den Projektmanager oder die Projektmanagerin mit 75 % bezuschusst. Die verbleibenden 25 % sind dann vom jeweiligen Gemeindeverbund zu tragen.



Will man Nachhaltigkeit sichern, sind die zunächst angesetzten zwei Jahre ein viel zu kurzer Zeitraum. In den im Vorjahr ausgezeichneten und bezuschussten Modellregionen zeigen sich erste ermutigende Ergebnisse. Diese Regionen sollen sich nun weiter in diese Richtung entwickeln dürfen. An dieser Stelle greift der Vorschlag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Sie beantragen folgerichtig die Verlängerung der Förderung um weitere zwei Jahre. Diese Überlegung ist nachvollziehbar und folgerichtig, weshalb wir den Antrag vorbehaltlos unterstützen.

Ich komme noch auf das Eingangszitat zurück. Es wäre eine wenig durchdachte Strategie, diese Zusicherung nicht zu geben. Die teilnehmenden Modellregionen haben sich durch ihre Auszeichnungen bereits qualifiziert. Herr Schöffel, jetzt auf einer Evaluation zu bestehen, ist verfrüht.

(Beifall bei der SPD)

Vielmehr muss man die notwendige Zeit gewähren. Die positiven Entwicklungen müssen sich verstetigen können.

Sie bemängeln den Antrag. In anderen Bereichen gibt es durchaus Fälle, in denen Zuschüsse zurückgenommen worden sind. Das wird zu diesem Antrag geführt haben. Das will man vermeiden. Man will Planungssicherheit, das ist vollkommen klar. Daher appelliere ich an alle, die in Bayern den ökologischen Landbau forcieren und damit ein Optimum bei der Lebensmittelversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger und den Erhalt unserer Ressourcen sicherstellen wollen, diesem Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Kollege. – Herr Kollege Häusler macht sich bereit. Bitte schön, Herr Kollege.

**Johann Häusler (FREIE WÄHLER):** (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr verehrter Herr Landwirtschaftsminister Brunner, werte Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Förderung der Öko-

Modellregionen um weitere zwei Jahre zu verlängern, ist unseres Erachtens absolut konsequent, zweckkonform und somit auch zustimmungsfähig. Das Landesprogramm "BioRegio 2020" wurde, wie von meinen Vorrednern bereits dargestellt, von Ihnen, Herr Minister, im Jahr 2013 mit dem konkreten Ziel aufgelegt, die Bioproduktion in Bayern bis zum Jahr 2020 zu verdoppeln. Momentan sind wir auf einem guten Weg.

In der Vergangenheit musste für Schwein und Geflügel auf Importware zurückgegriffen werden. Das ist auch heute noch der Fall. Die Nachfrage überschreitet die heimische Produktion bei Weitem. Das kann nicht sein. Es ist im höchsten Maße kontraproduktiv, wenn wir von Ökologie sprechen und Ware aus dem östlichen Balkan und in Einzelfällen, wie bekannt geworden ist, aus China importieren, um dieses Angebot zu kompletieren. Das ist nicht sinnvoll. Das kann jeder nachvollziehen.

Der Wettbewerb staatlich anerkannter Öko-Modellregionen ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Programms "BioRegio 2020", um die Öko-Produktion und die regionale Produktion in Bayern voranzubringen und anzukurbeln. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, dazu ist es jedoch notwendig, die Fördervoraussetzungen rechtzeitig und verlässlich zu verlängern. Die Betroffenen sind die kommunalen Verbände, die Gemeinden und die Landkreise, aber auch die Projektmanagerinnen und Projektmanager, die sich darauf fokussiert haben. Denen hilft es nicht, getröstet zu werden. Sie müssen klare Perspektiven haben, um weiterarbeiten zu können. Sie brauchen eine verlässliche Vertragsbasis. Nachdem das Förderprojekt zum 30.04.2016 ausläuft, ist es jetzt an der Zeit, dieses Signal auszusenden und die Finanzierung weiterhin sicherzustellen.

Eigentlich wurde fraktionsübergreifend von einer Verlängerung gesprochen, allerdings nicht konkret vonseiten einer Partei. Deshalb ist es nicht sinnvoll, sich dafür auszusprechen und gleichzeitig den Antrag abzulehnen. Das ist insgesamt nicht sinnvoll.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Frau Kollegin Sengl hat dargestellt, dass der Antrag im Landwirtschaftsausschuss sehr wohlwollend diskutiert worden ist. Der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums hat die Wichtigkeit dieses Projekts dargestellt und deutlich gesagt, dass man das Projekt nicht abrupt abbrechen kann.

(Zuruf der Abgeordneten Angelika Schorer (CSU))

Deshalb ist es konsequent, den nächsten Schritt zu gehen. Ich verstehe diese Verweigerungshaltung nicht. Darum geht es doch. Die große Resonanz im Rahmen der Auslobung der zweiten Wettbewerbstranche hat gezeigt, dass dieses Programm auf ein riesiges öffentliches Interesse stößt. Das Programm wird angenommen und umgesetzt. Die Kommunen sind bereit, es finanziell zu komplettieren. Das muss man anerkennen. Das drückt die Wertschätzung für unsere regionale Lebensmittelproduktion aus und fördert die Bewusstseinsbildung. Außerdem – das muss man in diesem Zusammenhang sagen – wird ebenfalls unsere konventionelle Landwirtschaft mit ihrer regionalen Produktion gefördert.

Insofern sollten wir uns diesem Thema nicht rigoros verschließen; denn die Zielsetzung der Öko-Modellregionen trifft auch – das habe ich gerade gesagt – für unsere konventionell regional produzierenden Betriebe zu, sei es in der Erzeugung, sei es in der Vermarktung. Das Ziel ist der Schutz unserer Kulturlandschaft. Es geht um Fragen der Landschaftspflege. Es geht um Ressourcenschutz. Dazu zählen das Wasser, der Boden und das Klima. Es geht um die Agrarstruktur und ein vernünftiges Flächenmanagement. Letztendlich geht es auch um eine solidarische Landwirtschaft, die wir alle miteinander im Fokus haben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dieser Wettbewerb eine positive Bewusstseinsbildung gefördert, die regionale Identität hervorgehoben und die Wertschätzung unserer heimischen und regionalen Lebensmittelproduktion nach vorne gebracht hat. Deshalb ist es sinnvoll, diesen positiven Ansatz weiterzuentwickeln und dem Antrag auf Verlängerung der Förderung um weitere zwei Jahre zuzustimmen. Deshalb stim-

men wir FREIE WÄHLER dem vorliegenden Antrag zu. Wir bitten die Regierungsfraktion, sich noch einmal zu überlegen, diese Chance heute wahrzunehmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Angelika Schorer (CSU): Falscher Zeitpunkt! )

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank. – Für die Staatsregierung erteile ich Herrn Staatsminister Brunner das Wort. Bitte schön, Herr Staatsminister.

**Staatsminister Helmut Brunner (Landwirtschaftsministerium):** Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst bedanke ich mich bei allen Rednern dafür, dass sie sich so anerkennend gegenüber der bayerischen Agrarpolitik ausgesprochen haben.

(Beifall bei der CSU)

Die Antragstellerin hat nicht verdeckt, sondern ganz offen ein Lob für unsere Politik und unsere Strategie ausgesprochen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das bekommen Sie nicht von Ihrer eigenen Partei. Das Lob bekommen Sie von uns!)

– Nein, ich habe eben ausdrücklich alle Redner erwähnt. – Frau Sengl, ich habe mich nur deshalb zu Wort gemeldet, weil die Diskussion sonst einen falschen Zungenschlag erhält. Ich will Ihnen erklären, warum Sie einen richtigen Antrag zum falschen Zeitpunkt stellen.

Ich bin extra hiergeblieben, weil ich dem Thema viel Bedeutung beimesse, obwohl ich heute Abend andere Termine hatte. Ich versuche, das, was ich gerade behauptet habe, mit einem Vergleich zu untermauern: Wenn ein kleines Kind das Radfahren lernen will, montieren verantwortungsvolle Eltern Stützen an das Fahrrad, damit es keinen Unfall gibt. So ist es auch mit Modellprojekten. Mit der Unterstützung von Projektstellen wird die Initiative vor Ort begleitet und fachlich unterstützt, um zum Erfolg zu

kommen. Zu den fünf Maßnahmen haben wir ein Jahr lang Erfahrungen gesammelt. Zu den sieben weiteren Modellprojekten haben wir erst einige Wochen lang Erfahrungen gesammelt. Je Modellprojekt ist eine Projektstelle für einen Zeitraum von zwei Jahren geplant.

Übrigens haben wir in der vergangenen Periode 18 Wasserberater mit Projektstellen ausgestattet. Als sich herausstellt hat, dass sich alles positiv entwickelt, aber einer weiteren Begleitung bedarf, haben wir alle 18 Berater weiter beschäftigt. Im Zuge der Energiewende haben wir 53 Energieberater mit Projektstellen versehen und alle 53 Stellen, nachdem wir dieselben Erfahrungen gemacht haben, verlängert. Vor diesem Hintergrund sehe ich der Entwicklung dieser zwölf Projektberater für die Modellprojekte gelassen und zuversichtlich entgegen.

Wir werden zum Ende dieses Jahres die Erfahrungen unter die Lupe nehmen. Dann werden wir, wenn es sinnvoll, angebracht und angemessen ist, diese Projektstellen verlängern. In der Zielsetzung sind wir uns offensichtlich alle einig. Wenn ich Ihnen jetzt sage, dass wir für das neue KULAP-Programm fast 10 % mehr Ökobetriebe haben, fühle ich mich in meiner Strategie bestätigt. Die Philosophie dieses Vorhabens ist es, nicht nur von oben beglücken zu wollen, sondern die Aktivitäten vor Ort zu unterstützen. Das gelingt mit diesen Projektberatern. Wir werden uns zu gegebener Zeit im Fachausschuss und, wenn nötig, auch hier im Plenum, noch einmal zu diesem Thema äußern. Wie gesagt: Ich bin mir sicher, wir werden dann der Sache angemessene Entscheidungen treffen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Dann ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten empfiehlt die Ablehnung des Antrags. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – SPD, FREIE WÄHLER,

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. – CSU.  
Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.